30.05.1930 Fr kein AK 4258
31.05.1930 Sa

A:
V: Die Ohrlöcher

Abreißkalender

Das junge Paar war in die Stadt gekommen, um Besorgungen zu machen.

Das ist immer eine Haupt- und Staatsaktion, und diesmal war unter den Besorgungen eine, die im Leben eines Menschen als etwas Gewalttätiges, Urtümliches, Einmaliges vorkommt.

Sie kamen mir auf dem Bürgersteig entgegen, als es schon geschehen war.

Sie hatte das Kleine auf dem Arm und wiegte es beschwichtigend auf und ab. Er ging daneben, wie einer, der um Entschuldigung bittet und in seinem ganzen Habitus zum Ausdruck bringt, daß er nichts dafür kann.

Ich begrüßte sie mit der ebenso üblichen, wie blödsinnigen Frage, ob sie also auch heute in die Stadt gekommen seien, die sie zustimmend beantworteten. Leugnen wäre vergeblich gewesen.

Und dann stellte sie sofort die Situation auf feste Beine und ihr Töchterchen, wie es sich gehörte, in den Mittelpunkt des Interesses, indem sie, teils Bedauern, teils Bewunderung herausfordernd, sagte: „Sie hat Ohrlöcher gestochen bekommen!"

Das klang nun nicht weniger stolz, als ob sie gesagt hätte: Sie hat sich eben mit dem Erbprinzen Jean verlobt! Oder: Sie hat ein rasendes Viergespann in vollem Lauf aufgehalten. Oder sie hat eine Schlacht gewonnen, oder einen Löwen erwürgt, oder das Lehrerinnenexamen für den zweiten Rang mit größter Auszeichnung bestanden.

Und doch hatte die Kleine einfach Ohrlöcher gestochen bekommen. In einem Juwelierladen hatte jemand ihr mit einer Nadel durch die beiden Ohrläppchen gestochen, und da war sie nun und trug das Gewaltige mit einer Größe und einem Mut, die einer Johanna Sebus würdig waren.

Gibt es denn das noch? Lassen die Mütter sich selbst und ihren Kindern immer noch Löcher in die Ohrläppchen stechen, um darin einen Schmuck aus Gold und Edelstein oder Messing und Glas zu befestigen und den Männern desto leichter die Köpfe zu verdrehen? Besteht denn immer noch die Auffassung, daß der Wert eines Menschen sich im Verhältnis zum Wert der Ohrringe, Uhrketten und Vorsteckнadeln erhöht, die er an sich trägt? Ja, warum lassen wir Männer uns denn keine Ohrlöcher stechen? Früher gab es Männer, die Ohrringe trugen, kleine goldne Ringe vom Umfang eines Arzneiflaschenstöpsels. Ich kannte einen, der es wegen seiner Ohrringe sogar zu politischer Bedeutung gebracht hatte. Wer ihn am Morgen des Wahltags zuerst erblickte, konnte sicher sein, daß seine Partei unterliegen würde. Er war in dem Betracht so gut wie Bargeld, so gut wie eine alte Frau, die morgens den Weg des Jägers kreuzt.

Also unsere Kleine hatte es hinter sich. Sie hatte ihre Ohrlöcher fest. Ohrlöcher sind fürs Leben. Genau so, wie zum Beispiel Nasenlöcher, die wir doch von Natur haben und die wir uns nicht erst brauchen stechen zu lassen. Ohrlöcher sind der Ritterschlag des jungen Mädchens. Die jungen Mädchen zerfallen in solche, die Ohrlöcher, und solche, die keine Ohrlöcher haben. Es gibt noch andere Unterscheidungsmethoden, aber bei dieser ist die Kontrolle am leichtesten.

Die Kleine auf dem Arm ihrer jungen Mutter sah mich mit ihren schläfrigen braunen Kinderaugen an. Ich kleidete erst mein Bedauern in möglichst gefühlvolle Worte, die ihr zu Herzen zu gehen schienen, denn es zuckte um die Mundwinkelchen, und ich beeilte mich, eine andere Tonart anzuschlagen, damit sie nicht in Weinen ausbräche.

„Sie hat aber auch wunderschöne Ohrringe," sagte ich, und sofort flog es wie Sonnenschein über das rosig braune Gesichtlein. „Ei," dachte ich, „du eitle kleine Hexe, reagierst du in deinem Alter schon auf Komplimente!"

Im Weitergehen überlegte ich, warum sich die Männer keine Ohrlöcher mehr stechen lassen. Sie opfern doch sonst Tausende auf dem Altar der Eitelkeit.

Ich stellte die Frage einer jungen Dame, die ich gerade hatte kennen lernen.

„Warum Ohrlöcher?" fragte sie zurück. „Laßt Euch doch Löcher in die Nase stechen und tragt dort die Ringe, an denen Ihr Euch von uns führen laßt!"

So 'ne Frechheit!

Samstag 31.5.1930